

des Concerts ein für die hiesigen musikalischen Verhältnisse so erfreuliches Moment, daß wir nicht umhin können, der Verdienste aller dabei Theilnehmenden auch an dieser Stelle lobend zu gedenken, und zwar gilt dies zuerst dem vor wenigen Monaten gegründeten und von Herrn Cantor Viertel geleiteten Kirchenchor-Gesang-Verein, der in diesem Concert seine erste Probe so glänzend bestanden hat. Ein weiteres Verdienst gebührt aber auch den Vertretern der Solopartien, Fräulein Florentine Meißner und Herrn Ferdin. Brandt, ingleichen Herrn Oberlehrer Doß aus Schneeberg für das vorzügliche Orgelspiel. Gleichfalls erwähnen wir der rühmlichen Leistungen des Herrn Musikdir. Deser, des Herrn Organist Neumerkel und der Mitglieder des Gesangvereins „Stimmgabel“. Ebenso sei den Mitgliedern unserer Turner-Feuerwehr für ihre freiwilligen Dienstleistungen bezüglich der Aufsichtsführung an den Eingangsthüren gern der Dank dargebracht. Wünschen wir, daß auch ferneren gemeinnützigen Unternehmungen die gleiche Sympathie aller Kreise wie bisher zu Theil werden möge.

— Chemnitz. Ein interessantes Factum bringt der „Amtliche Bericht des Chemnitzer Schlachthaus“. Nach demselben sind in einem Jahre dortselbst mehrere Hundert Hunde geschlachtet worden.

— Baugen. In der Nacht zum 10. November wurde in der hiesigen alten Kaserne, ein Gebäude, in welchem nahezu ein ganzes Bataillon Militär liegt und das von Posten im Innern und von außen besetzt wird, ein Einbruchdiebstahl verübt, dessen Ausführung von einer ganz besonderen Frechheit des Diebes Zeugniß ablegte. Einer der aufgestellten Posten wurde durch ein fortgesetztes Sägen aufmerksam und meldete seine Wahrnehmung. Eine nähere Untersuchung ergab, daß von außen in die Kantine eingedrungen und dort ein Diebstahl ausgeführt worden war. Der Dieb, welcher das Fenster durchsägt hatte, entkam auf einer Leiter, welche er in einem Nachbargrundstück zu diesem Zwecke entwendete.

— Freiberg. Einem hiesigen Delikatessenhändler wurden 2 Monate Gefängniß deshalb zuerkannt, weil er gelegentlich des hiesigen Jahrmärktes verdorbene Fische, sogen. Kräuteranchovis, verkauft hatte, die nach einem Gutachten des Bezirksarztes sich in einem der menschlichen Gesundheit schädlichen Zustande befanden. — Am vorletzten Sonnabend, als Rekruten hier eintreffen mußten, verspätete sich einer derselben auf dem Bahnhofe Mulda. Er kam erst, als sich der Zug in Bewegung setzte. Kurz entschlossen trat er mit einem gut gefüllten Kistchen, wie es die Soldaten mit sich zu führen pflegen, einen Dauerlauf an und erreichte schweißtriessend in sieben Viertelfunden die „Union“ in Freiberg, wo er sich dann wohlgenuth seinen Kameraden angeschlossen. Mulda ist von Freiberg 16 km entfernt.

Der Meißner Polizeibericht meldet nachträglich Folgendes: Am vergangenen Sonntag Abends ist eine Anzahl hiesiger Bürger die Pflasterstraße herein gekommen, dabei von etlichen jüngeren Burschen angefallen und durch Messerstücke verletzt worden. Bei dem einen der Verwundeten ist die Verletzung ziemlich schwer; soviel bis jetzt bekannt, sind im Ganzen vier Personen Stiche, darunter dem Einen allein fünf, beigebracht worden.

— Rothentirchen, 11. November. Unser Ort wird gegenwärtig recht oft von Schandfeuer heimgesucht, denn vergangene Nacht brannte ein Heim nieder, mit welchem gegen 14 Schock Getreide mit verbrannt sein sollen. Entstehungsurache aber ist hierüber noch nicht bekannt.

— Von den während des Feldzuges 1866 in Oesterreich vorstorbenden sächsischen Soldaten ruhen bekanntlich viele auf dem Währinger Friedhofe in Wien. Infolge der damaligen Waffenbrüderschaft zwischen Oesterreichern und Sachsen und Dank der Intervention der sächsischen Gesandtschaft am Wiener Hofe ist nichts veräußert worden, die letzte Ruhestätte unserer Landeskinder in einem würdigen Zustande zu erhalten. Die beiden Wiener Veteranenvereine „Fürst Schwarzenberg“ und „Herzog Albrecht“ haben sich nach dieser Richtung sehr verdient gemacht und auch dieses Jahr wieder am Allerseelentag, den 2. Novbr., in der üblichen Weise Ehrenposten an den geschmückten, Abends im Lichterglanze strahlenden Gräbern aufgestellt. Im Anschluß an ein Dankschreiben von Sachsen Militärvereinsbund haben die zum Bezirk Dresden gehörigen Militärvereine den Fahnen der genannten Veteranenvereine zwei kostbare Fahnenstücke mit goldgestickter Aufschrift gewidmet und den österreichischen Kameraden zugesandt.

9. Ziehung 5. Klasse 110. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie gezogen am 12. November 1886.
 15.000 Mark auf Nr. 22460 65301. 5000 Mark auf Nr. 17783 76077 92079. 3000 Mark auf Nr. 3538 6876 12163 14656 15212 17367 17943 19802 25898 25800 26296 28757 33369 36090 38895 39633 46041 49810 52412 52784 56288 56876 59752 62242 66221 67484 68244 73936 75920 76857 78842 79985 79100 81649 81693 84849 85384 91239 93981 95570 95203 98059.
 1000 Mark auf Nr. 2337 4928 5831 8822 9692 10352 10374 14209 14440 16247 18825 18836 19558 19195 25128 25382 27408 29359 34916 38986 39175 40066 41076 44067 45534 49544 50879 54471 56291 57958 60851 60871 67250 68252 70143 71294 78808 79552 81276 82826 86038 86283 88926 78382 88113 89351 94744.

500 Mark auf Nr. 285 166 3385 4188 6689 8498 9116 12458 14198 19787 23526 24946 29167 30249 36222 36186 36773 38378 39906 39229 40743 43016 47469 47375 52227 54110 56988 56433 65646 67471 67573 70113 73815 74912 78932 78968 80270 81168 81383 82106 83113 89967 90114 91462 94910 96436 97725.
 300 Mark auf Nr. 142 1723 2910 2807 2126 4631 5011 5857 5566 6707 6947 7294 7366 7951 7800 8410 8524 9357 11268 12895 13032 14055 14207 15988 15005 17203 17889 18069 20519 20966 24610 24727 26059 26350 26086 26497 27587 28731 28968 29709 29617 30886 32333 33383 33086 33278 34037 35541 37744 39050 39953 40088 41472 42065 43768 43719 44045 46937 46792 47337 48870 52357 52829 52732 53970 54018 54982 55391 55216 57109 56822 57470 58040 59152 59602 59370 59139 60466 61888 62295 63122 64789 64749 65948 67111 68101 68762 69999 70543 71191 71290 71603 71972 72455 73649 73829 74736 76896 77115 78927 78288 79211 79321 79978 80607 80644 81317 81043 82279 83604 83708 84756 84126 84205 85234 87899 87607 87096 88920 88157 89734 91877 91292 92462 93777 93639 94982 94417 94934 94066 95303 96900 96914 97080.

10. Ziehung gezogen am 13. November 1886.
 30.000 Mark auf Nr. 74778 83930. 15.000 Mark auf Nr. 99421. 5000 Mark auf Nr. 11743 82986 85738. 3000 Mark auf Nr. 183 5058 13748 14805 17363 17909 18334 20252 21887 24418 31616 31046 32382 34843 35387 37809 38700 41780 43951 48968 49536 53898 55089 57939 58519 58255 58491 58410 59828 63755 63460 65227 69538 80417 85916 89501 90722 90536 92616 92554 99854.
 1000 Mark auf Nr. 245 12272 12337 14609 15847 17843 18343 19471 21390 21265 22775 22102 23874 25248 25891 28434 28385 29878 30742 30739 30221 31959 34422 34777 36220 42102 45781 47866 50187 55290 59747 59938 60122 64573 65118 64339 69568 70273 75750 76008 76441 76041 81819 88612 89943 90377 80292 92414 98496.
 500 Mark auf Nr. 288 3697 4766 11009 18969 22760 24595 25439 29656 35553 37704 37225 46477 50732 51776 52000 54871 55252 59045 59757 59925 60035 60196 61617 61473 63457 63130 63199 64342 65979 66018 67009 67054 68732 70808 72065 72407 76458 79733 81933 81734 82215 82451 83747 83887 84102 87015 87519 87392 88561 88661 89112 90283 93623 95213 95164 96824 99477.
 300 Mark auf Nr. 754 2274 2020 6223 6571 10213 11565 12449 12598 13801 14087 15534 16922 16996 18032 18944 19025 19311 20881 20694 21553 21670 22098 22001 22323 22456 24616 25394 27325 29608 29865 30722 30028 31401 32943 34509 34320 35738 37483 38706 38112 39043 39505 39924 40947 43113 44811 44026 46332 46694 46550 47543 48313 48449 48381 49105 49815 51870 51811 52575 52353 53337 54923 55877 56346 58539 58326 60611 60870 61957 61940 62382 62423 63266 63722 64546 67522 68395 70164 71727 71896 71555 72155 72768 72382 72638 73604 73131 73136 75537 76152 77040 77750 78271 83744 84263 84800 85883 86941 86128 88985 88820 91163 93561 96275 96393 98262.

Erinnerungen eines Kriminalbeamten.

Kriminal-Novelle von Bruno Köhler.

(10. Fortsetzung.)

„Mein Fräulein“, sagte ich zu der mich ängstlich Anblickenden, „denselben Brief erhielt auch ich.“

„O, so wäre dies noch immer kein Beweis und doch immer tritt keine Veränderung in der Lage des Herrn von Thongen ein? rief sie mir in stehendem Tone entgegen.“

„Vielleicht doch!“ sagte ich ruhig.

„Ist es möglich?“ jauchzte sie auf.

„Indem ich zur Thür ging und fragte, ob der Bote noch nicht zurück sei, sprach ich:“

„Mein Fräulein, der nächste Augenblick kann mir vielleicht schon die von mir beinahe ebenso wie von Ihnen ersehnte Aufklärung bringen und wenn das Glück hold ist, werde ich Ihnen bald die Freilassung Ihres Bräutigams verkünden können. Hoffen Sie bis dahin das Beste, so wie ich wünsche, daß Ihr Vertrauen nicht getäuscht wird.“

In tiefer Rührung hatte sie bei meinen Worten zu mir aufgeblickt, unbewußt falteten sich ihre kleinen Hände und Freudenthränen glänzten in ihren Augen, als sie sagte:

„O, mein Herr, ich will die Gnade des Himmels annehmen, daß er Ihren Unternehmungen Glück verleih.“

Dann eilte sie zur Thür, dort wandte sie sich nochmals bittend zu mir:

„Lassen Sie mich nicht länger, als es sein muß, diese qualvolle Ungewissheit ertragen, ich leide ja unfähig.“

Gleich darauf trat der Bote ein und meldete mir, daß er den Doctor Lindek unterwegs getroffen und ihm den Brief eingehändigt hätte. Er sei nur noch zu einem Patienten gegangen und würde dann gleich bei mir erscheinen.

Eine halbe Stunde später stand Doctor Lindek vor mir.

„Mein Herr, Sie haben den Wunsch geäußert, mich bei Ihnen zu sehen“, sagte er, als er sich mir gegenüber nachlässig auf einen Sessel warf und mit der Hand seine wirren Haare zurückstrich. „Ich setze wohl richtig voraus, daß dies infolge des von mir an Sie gestellten Ersuchens geschieht und ich vielleicht gleich das Resultat deselben von Ihnen erfahren soll?“

„Allerdings, Herr Doctor, war dies der Hauptgrund, weshalb ich Sie ersuchte, mir Ihren Besuch zu schenken“, erwiderte ich, „aber ich habe nachher noch eine kleine persönliche Auskunft von Ihnen zu erbitten. Zuvörderst kann ich Ihnen die Mitteilung machen, daß sich in dem Nachlaß des Fräulein Valora ein Porträt in Eisenrahmen vorfand, das auf der Rückseite eine Widmung für Sie enthält und somit Ihnen zugehört war. Ich nehme deshalb keinen Anstand, den Willen der Verstorbenen, trotz der Bestimmung ihres Vaters, alle Bilder derselben an ihn gelangen zu lassen, zu respektiren und Ihnen das Bildniß zu überweisen.“

Ein Ausdruck der freudigsten Erregung überflog des Doctors Gesicht.

„O, mein Herr, tausend Dank!“ sagte er schnell. „Die Nachricht macht mir unbefreibliche Freude! Wann kann ich das Bild in Empfang nehmen?“

„Morgen um 12 Uhr auf dem Polizei-Büreau.“

Mit einem Gesicht, worauf sich deutlich die Ungeduld ausdrückte, daß es nicht gleich geschah, sprang Doctor Lindek auf. Plötzlich blieb er vor mir stehen, nachdem er einige Schritte hin- und hergegangen war.

„Ist die Schuld des Baron von Thongen an dem Tode der Sängerin nunmehr erwiesen, mein Herr?“

„Ich bedauere, Herr Doctor, Ihnen in dieser Hinsicht noch keine Auskunft ertheilen zu können.“

„Aber vielleicht könnten Sie mir mittheilen, inwiefern die Gerüchte Wahrheit enthalten, die den Baron von Thongen mit Fräulein Valora in nahe Beziehungen zu bringen suchten. Man sprach davon, daß beide verlobt sein sollen. Ist das wahr?“

„Gewiß, Herr Doctor. Fräulein Valora hatte sogar von dem Baron von Thongen ein schriftliches Eheversprechen in Händen und war nur aus dem Grunde hier, um ihn zur Aufrechterhaltung deselben zu zwingen.“

„Ich sah, wie Doctor Lindek erblakte.“

„Ah, davon wußte ich nichts!“ sprach er, indem er tief Athem holte und scheinbar in Gedanken versunken da stand.

„Trotzdem Sie täglich mit Fräulein Valora verkehrten? Das nimmt mich Wunder.“

„Dann war wohl das Porträt, welches über ihrem Bette hing, das des Barons?“

„Ganz recht.“

Eine Pause trat ein.

Doctor Lindek war wieder zu seinem Stuhl am Fenster gegangen und hatte sich darauf niedergelassen, seine Augen starrten weit geöffnet theilnahmlos hinaus. Ich setzte mich zu meinem Schreibtisch und unterbrach das Schweigen.

„Wie ich erzählen hörte, Herr Doctor, gehen Sie mit dem Gedanken um, sich von Ihrer Frau zu trennen? Das ist wohl nur ein müßiges Geschwätz der Leute?“

„Mein Herr, ist das vielleicht die Frage, die Sie an mich richten wollen?“ fragte der Angeredete gedehnt.

„Sie gestatten mir wohl, daß ich dieselbe sehr sonderbar finde und ebenfowenig die Nothwendigkeit ersehe, die Sie veranlaßt, mich über meine Familienangelegenheiten auszufragen.“

„Verzeihen Sie, Herr Doctor, daß ich mir diese — unberechtigte Einmischung erlaube“, entgegnete ich, „ich ward dazu durch das Interesse veranlaßt, was ich für Sie und Ihre Gemahlin hege. War ich doch zufällig zu derselben Zeit in W. stationirt, als Sie sich dort verheirateten. Ihr Schwiegervater, der verstorbene Medizinalrath K. daselbst, war ein sehr guter Bekannter von mir.“

„Ah, was Sie sagen“, erwiderte er langsam. „Nun, dann will ich Ihnen bestätigen, daß ich allerdings die Absicht habe, mich von meiner Frau zu trennen, obgleich ich nicht annahm, daß mein Entschluß bereits als Stadtneuigkeit kursirt.“

„Darüber dürfen Sie sich nicht wundern“, entgegnete ich, „selbstverständlich erregt es Aufsehen und erscheint auch mir unbegreiflich, daß eine Ehe, wie die Ihrige, die aus einer gegenseitigen Neigung entsprungen, scheinbar glücklich war — plötzlich gelöst werden kann.“

„Scheinbar glücklich! Ja, da sprechen Sie das rechte Wort aus!“ unterbrach er mich schnell und sprang auf. „Ja, nur scheinbar! Was weiß die Welt davon, ob zwei Menschen glücklich sein können, deren Charakter so verschieden sind wie der meine und der meiner Frau. Wo ein gegenseitiges Verstehen nicht möglich wird durch die extremen Lebensanschauungen der beiden Theile und ein ferneres Zusammenleben nur täglich wachsende Entfremdung heißt. Wo in jedem Wort, in jedem Blick sich der laute Vorwurf ausdrückt, sein Leben an das des andern gefettet zu haben, wodurch es zum qualvollen, unerträglichen Dasein wird. Eine Erlösung kann nur die Trennung bringen, und diese anzustreben ist mein bestimmter Voratz.“

Mit diesen leidenschaftlich erregten Worten ergriff Doctor Lindek seinen Hut und wandte sich zum Gehen, in etwas ruhigerem Tone sagte er noch:

„Ich werde mir morgen das Porträt selbst abholen und spreche Ihnen hiermit noch meinen besten Dank für Ihre freundliche Gewährung meines Wunsches aus. Auf Wiedersehen, mein Herr!“

„Einen Augenblick noch, Herr Doctor!“ rief ich dem schon Davoneilenden nach, „ich möchte mir noch eine kleine Auskunft von Ihnen erbitten.“

„Womit kann ich dienen?“

„Nicht wahr, Fräulein Valora hat Sie kurz nach ihrer Ankunft in der hiesigen Stadt in Ihrem Hause aufgesucht, um Ihren ärztlichen Beistand in Anspruch zu nehmen?“

„Ganz recht, mein Herr!“

„Dabei bat sie um Ihren Besuch für die nächsten Tage, da sie sich sehr leidend fühlte?“

„Ja.“

„Und beim Gehen hinterließ sie Ihnen zu diesem Zwecke ihre Adresse?“

„Ja wohl, mein Herr! Aber ich begreife nicht, inwiefern —“

„Nicht das interessiert? wollen Sie fragen. Ich will nur versuchen, festzustellen, wie viel Karten von Fräulein Valora aus der Hand gegeben worden sind, da mit einer derselben ein eigenthümlicher Coup unternommen

wurde vermun...
 Bleistift...
 dieser...
 dem je...
 die je...
 abgege...
 „A...
 Berwou...
 kürzlich...
 zehnjähr...
 Neubou...
 zwei S...
 gefchlep...
 banden...
 daß die...
 waren...
 fester i...
 darüber...
 Der an...
 verhar...
 der da...
 befreite...
 mächtig...
 ung sei...
 eingebü...
 schaften...
 Gogesen...
 pfunden...
 einen o...
 die Wil...
 Loofes...
 den Sp...
 Saken...
 die Nam...
 und be...
 Rechten...
 —
 kleinen...
 der „Ce...
 Jahren...
 übergest...
 am Tisch...
 sah der...
 ab- und...
 er: „D...
 sind —...
 sondern...
 nur Kop...
 Körper...
 stets nac...
 sehr gut...
 (clupea...
 nur 8...
 der Rück...
 Sie lebt...
 für gewö...
 Spätform...
 erscheint...
 wird von...
 M...
 Be...
 in neuen...
 Glas...
 von H...
 empfiehl...
 Hofer-S...
 Culmbach...
 Böhmis...
 Köstlicher...
 Blume des...
 Für G...
 ins Haus...
 Bahnhof...
 Gu...
 als: Trag...
 hält am...
 St...
 zum Einst...
 wie überpa...
 bei Erwac...
 heilsamste...
 zu haben...